Besprechungen

Richard W. Burgess, *Studies in Eusebian and Post-Eusebian Chronography*. 1. The *Chronici canones* of Eusebius of Caesarea: Structure, Content, and Chronology, AD 282-325, 2. The *Continuatio Antiochensis Eusebii*: A Chronicle of Antioch and the Roman Near East during the Reigns of Constantine and Constantius II, AD 325-350 (= *HISTORIA Einzelschriften* 135), Stuttgart (Franz Steiner Verlag) 1999, 358 Seiten, ISBN 3-515-07530-5, DM 144,00

In dieser Publikation werden, was aus dem Titel nicht unmittelbar zu entnehmen ist, 1. der Schluß der Chronik bzw. der *Chronici canones* (Χρονικοὶ κανόνες) des Eusebios, ca. 260-339/40 Bischof von Kaisareia/Palästina (S. 60-65), 2. die sog. *Continuatio Antiochensis* dieses Werkes (S. 164-177), jeweils mit gegenüberstehender englischer Übersetzung, ediert. Die edierten Texte sind im griechischen Original nicht erhalten, sondern aus Übersetzungen und griechischen Exzerpten zu rekonstruieren. Die dabei verwendete Methode bezeichnet B. mit dem deutschen Terminus »Quellenforschung«, den er (S. 114-116) ausführlich erläutert. Er verweist darauf, daß er »by the Germans during the nineteenth century«, vor allem in der Bibelexegese, entwickelt worden sei, und übersetzt ihn mit »source criticism«, was man aber ebensogut mit »Quellenkritik« wiedergeben könnte.

Die Chronik des Eusebios, die aus zwei Teilen, der *Chronographia* und den *Chronici canones*, besteht (S. 21), wurde bislang nur einmal, im Jahr 1606, von Joseph Justus Scaliger rekonstruiert (S. 22). Scaliger kannte aber nur die, wie B. zeigen kann, vielfach durch sonstiges Quellenmaterial ergänzte (s. u.) lateinische Übersetzung des Hieronymus, nicht jedoch die ebenfalls spätantike und wesentlich getreue armenische Version (S. 25f.; ed. Alfred Schoene, 1875) und die beiden syrischen Kurzfassungen der Chronik. B. legt keine neue Rekonstruktion der gesamten Chronik vor, sondern beschränkt sich auf die letzten Seiten der *Chronici canones* (ab 284), deren Überlieferung nicht mehr durch die *Canones* der Georgios-Synkellos-Chronik (8. Jh.) gestützt ist (S. 26). In einem Appendix (S. 99-103) werden die Zeugenapparate für jede Textpassage angeführt, auf die jeweils mit einer arabischen Ziffer verwiesen wird. Man fragt sich, ob dieser Appendix nicht besser direkt nach dem Text statt erst nach dem über 30 Seiten langen Kommentar (S. 66-98) eingefügt worden wäre.

Durch die vorgelegte Teilrekonstruktion der *Chronici canones*, die vor allem vom Textbestand der armenischen Version ausgeht, kann die frühere Annahme der Forschung revidiert werden, Hieronymus folge, abgesehen von einigen Zusätzen, die Rudolf Helm 1929 beobachtet hatte, getreu dem Text des Eusebios. In seinen *Chronici canones* hatte Eusebios die Herrscherjahre aller ihm bekannten Königreiche der Weltgeschichte in synchronen vertikalen Kolumnen je am rechten und linken Rand der Seiten aufgeführt und in der Mitte Platz für die Mitteilung wichtiger Ereignisse, das sog. *spatium historicum*, freigelassen. Da für die Zeit des Römischen Reiches nur noch eine Herrscherkolumne übrigblieb, stand nun mehr freier Raum für die Mitteilung von Ereignissen zur Verfügung, der aber von Eusebios kaum genutzt wurde. Hieronymus aber war sichtlich bemüht, die Aussparungen mit Nachrichten aus anderen Quellen auszufüllen, erweiterte also die

ihm vorliegenden *Chronici canones* durch erhebliche Zusätze. Davon kann man sich durch einen Vergleich der vorliegenden Edition, die mit dem Tod des Kaisers Carus (284 n. Chr.) beginnt (S. 60-65), mit der betreffenden Passage in der Edition der Hieronymus-Version¹ mühelos überzeugen. Die Eusebios-Fassung weist pro Jahr nur 1-2 Zeilen historischen Materials auf, Hieronymus hingegen im Durchschnitt etwa 3-4, manches Mal aber wesentlich mehr. Die Zusätze werden aber auch von B. im einzelnen aufgelistet (S. 91-98). Eine weitere Besonderheit der Hieronymus-Version sind einige chronologische Konfusionen, für die B. keine Erklärung beibringen kann (S. 90).

Im zweiten Teil des Buches rekonstruiert B. erstmals den griechischen Text der gesamten »*Continuatio Antiochensis*«. Da die Rekonstruktion vornehmlich aus wenig bekanntem Quellenmaterial erfolgt, kann der hier vorgelegte Text praktisch als neuentdeckte Geschichtquelle gelten, welche die bis dahin bestehende Lücke zwischen der Eusebios-Chronik und den aus Zitaten bekannten Chroniken des Panodoros und Annianos im frühen 5. Jh. ausfüllt. Doch wurde die Existenz einer solchen Quelle auch vor B. bereits vermutet, zuerst von Scaliger, nach ihm von Pierre Batiffol (1895) und schließlich von Joseph Bidez (1913), der bereits eine Rekonstruktion versuchte, aber die gesammelten Fragmente nicht in zutreffender chronologischer Abfolge edierte (S. 10, 114; 122, A. 24, hier auch weitere Arbeiten zur *Continuatio*). Die hier vorgelegte Rekonstruktion stützt sich teils auf das in späteren griechischen Chroniken (vor allem im *Chronicon Paschale* und bei Theophanes) erhaltene Material, berücksichtigt aber auch syrische Chroniken (vor allem das *Chronicon miscellaneum ad annum Domini 724 pertinens* und Michael den Syrer) sowie die lateinische Fortsetzung des Eusebios durch Hieronymus, ausgehend von der begründeten Annahme, daß die postulierte griechische Chronik die gemeinsame Quelle der späteren Zeugen war (S. 114). Als Fortsetzung der eusebianischen *Chronici canones* begann sie mit dem Jahr 325 und endete, wie sich aus deutlichen Anzeichen in den genannten Quellen ergibt, mit dem Jahr 350 (S. 122f.). B. schließt ferner aus dem lokalen Interessenschwerpunkt der Chronik, daß ihr Verfasser in oder bei Antiochien lebte (S. 127).

Die Edition erfolgt nach einem anderen Prinzip als bei den *Chronici canones*. Wurden dort nur die Verweisstellen, und zwar anschließend, aufgelistet, so werden hier vor der eigentlichen Edition die für die Rekonstruktion entscheidenden Textzeugnisse aus dem *Chronicon 724* (C), dem *Chronicon Paschale* (CP), Hieronymus (J=Jerome), Michael dem Syrer (M) und Theophanes (T) in chronologischer Reihenfolge im Wortlaut zitiert (S. 152-161). Nur den syrischen Zitaten wird hier jeweils eine englische Übersetzung (von Witold Witakowski) beigegeben. Es folgt ein *Apparatus criticus* dieser Textzeugnisse (S. 162f.) und dann erst die eigentliche Rekonstruktion des griechischen Textes der Chronik mit gegenüberstehender englischer Übersetzung (S. 164-173). Die einzelnen Passagen der Rekonstruktion sind mit Nummern bezeichnet, die auf den vorausgehenden Zeugenapparat zurückverweisen. Dabei ist zu beachten, daß die fünf rekonstruierten Eingangssätze der *Continuatio* nachträglich in die *Chronici canones* interpoliert wurden (S. 143 und 178). Daher steht auf der ersten rekonstruierten Seite (S. 164) der Schluß der *Chronici canones* (vgl. S. 62/64), in den an ihrem chronologischen Ort diese fünf Sätze (ausschließlich Angaben über östliche Patriarchen) eingefügt und mit den römischen Ziffern I-V bezeichnet sind. Auf S. 166-172 schließen sich die arabisch bezifferten 49 Passagen an, aus denen die eigentliche *Continuatio* besteht. In einem Appendix (S. 174-177) folgt, wie B., S. 147, erläutert, »a hypothetical reconstruction of the fourth-century uncial page layout of the text so that ... the reader may have a better understanding of what these sorts of documents looked like and how the information

1 Die Chronik des Hieronymus, ed. Rudolf Helm (= Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte; Eusebius, Werke, Bd. 7), ³Berlin 1984, S. 224, Z. 19-S. 231, Z. 11.

they contained could have been corrupted or misinterpreted«. Dieser Unzialtext beginnt folgerichtig erst mit der eigentlichen Continuatio (also mit dem Text ab S. 166).

Vielleicht gibt diese Analyse der Editions- methode bereits einen Eindruck von der Qualität der Rekonstruktion. Der Rezensent kann der Bewertung, die der Herausgeber (S. 10) selbst dieser Edition gibt, nur beipflichten: »Even though certain aspects of this chronicle are known and understood, this new reconstruction puts what we do know on a much more solid footing.« Die Bedeutung dieser besteht vor allem darin, daß sie (S. 146:) »gives us a date and a provenance for much valuable information hitherto spread throughout many later works, and provides a reliable chronology for most of that material«. Das vorgelegte Material wird zudem für beide Editionen durch ausführliche Einleitungen, Kommentare und umfassende Indices (1. Ancient Authors and Works, and Collections of Ancient Texts and Works, 2. Modern Scholars, and Series and Works Cited by Title Only, 3. Names of People, Places, and Things) erschlossen. Fazit: Das Studium der Arbeit von B. ist fortan allen Erforschern des spätantiken östlichen Römischen Reiches nachdrücklich zu empfehlen.

Franz Tinnefeld

The Synaxarion of the monastery of the Theotokos Evergetis, September to February. Text and translation by Robert H. Jordan (= Belfast Byzantine Texts and Translations [BBTT], 6. 5), Belfast 2000, XII und 583 Seiten, ISBN 0-85389-785-9, £ 55,00

Die hier vorgelegte Edition fügt sich ein in das von Margaret Mullett an der Universität Belfast geleitete Evergetis Project. Dieses Arbeitsvorhaben wurde erstmals im Bulletin of British Byzantine Studies 18 (1992) 55f. unter dem Titel »Collaborative Projects« vorgestellt, zu einer Zeit, als seine Finanzierung durch die British Academy und die Bank of Ireland gesichert und seine formale Begründung im Jahr 1991 erfolgt war. Seine Konzeption reicht aber in die früheren achtziger Jahre zurück und steht in enger Verbindung mit dem sog. Typica Project von Dumbarton Oaks, das soeben abgeschlossen werden konnte (John Thomas/Angela Constantinides Hero, Byzantine monastic foundation documents: A complete translation of the surviving founders' typika and testaments. 5 vols. Washington, D. C., Dumbarton Oaks 2000).

Das Evergetis Project stellt sich die Aufgabe, das überlieferte Textdossier des Klosters der wohlthätigen Gottesmutter (Θεοτόκος Εὐεργέτης) in Konstantinopel, das seinem Umfang nach nur mit dem des Studitenklosters zu vergleichen ist, wissenschaftlich zu erforschen und auszuwerten. Das Dossier umfaßt ein Stifter-Typikon, auch Hypotyposis genannt, ein liturgisches Typikon bzw. Synaxarion, eine sehr umfangreiche Sammlung asketischer Texte und die Katechesen des Klostergründers Paulos (gest. 1054). Die Ergebnisse des Evergetis-Projektes werden in der Reihe BBTT unter der Sammelnummer 6 vorgelegt. Bisher erschienen nur zwei Tagungsbände: 6.1, M. Mullett/A. Kirby (ed.), The Theotokos Evergetis and eleventh-century monasticism, 1994, und 6.2, dieselben, Work and worship at the Theotokos Evergetis 1050-1200, 1997. Während 6.3 (Founders and refounders) in Vorbereitung und 6.4 bislang nur in Planung ist, liegt nun als dritter erschienener Band 6.5 der hier zu besprechende vor.

Es handelt sich um eine Teiledition des liturgischen Typikons, das erstmals von A. A. Dmitrievskij 1895 ediert wurde. Es ist eines der ausführlichsten Werke seiner Art, die aus byzantinischer Zeit erhalten sind. Jordan hatte es beim Versuch einer ersten Übersetzung als Mitarbeiter beim Typica Project von Dumbarton Oaks näher kennengelernt und bald auch Mängel der editio princeps, vor